

Jahrbuch für evangelikale Theologie (JETH)

14. Jahrgang
2000

Herausgegeben im Auftrag des
Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT Deutschland)
und der
Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft
für biblisch erneuerte Theologie (AfbeT Schweiz)
von
Reinhard Frische, Rolf Hille, Helge Stadelmann,
Heinz-Werner Neudorfer (Gesamtredaktion)
und Jochen Eber (Buchinformation)

R. BROCKHAUS VERLAG WUPPERTAL

Manfred Weippert. *Jahwe und die anderen Götter: Studien zur Religionsgeschichte des antiken Israel in ihrem syrisch-palästinischen Kontext*. Tübingen: Mohr Siebeck, 1997. 281 S., DM 228,–

Der anzuzeigende Band enthält eine Sammlung von neun Artikeln des Autors aus den Jahren 1961 bis 1991, die hier unverändert nachgedruckt wurden, jedoch versehen mit einem einheitlichen Literaturverzeichnis und gemeinsamen Registern. Die Aufsätze befassen sich mit religionsgeschichtlichen Untersuchungen aus dem Bereich der Umwelt Israels und zur Entstehung der Vorstellungen von Jahwe als dem Gott Israels. Diese Entstehung ist für Weippert religions-evolutionistisch zu verstehen. Im Einleitungsartikel unter dem Titel „Synkretismus und Monotheismus: Religionsinterne Konfliktbewältigung im alten Israel“ entfaltet er seine Idee von der „Karriere“ Jahwes von einem untergeordneten Mitglied eines frühkanaanäischen Pantheons unter Anreicherung von Elementen aus der altorientalischen religiösen Umwelt bis zu dem allein zu verehrenden und schließlich einzig verbleibenden Gott. Die anderen Aufsätze sind Studien zur Göttin „Asiti“, der Stiersymbolik für die Gottheit, seine Kritik der Rede vom „heiligen Krieg“ bei Gerhard v. Rad, eine Interpretation zu Ps 121,4 und religionsgeschichtliche Überlegungen zu den Inschriften in Karatepe und zwei Aufsätze zu dem „Bileam“-Text von Tell Deir Alla.

Wer den religionsgeschichtlichen Ansatz von Manfred Weippert teilt, mag die Wiederauflage der bekannten Texte begrüßen. Dem Rezensenten erscheint dieser Ansatz jedoch eher als spekulativ von religions-evolutionistischen Erwartungen präjudiziert, wodurch er im Ergebnis das genaue Gegenteil von dem zeitigt, was die Textzeugnisse in den biblischen Büchern darstellen. Nach dem biblischen Zeugnis hatte Jahwe sich Menschen und ein Volk erwählt, es seine Wege im Gegensatz zur animistischen und synkretistischen Religionsausübung der kanaanäischen Umwelt gewiesen – bis zum Scheitern des Weges im babylonischen Exil. Vor Israels religiöser Kreativität stand Jahwe als sich offenbarender und das Volk erwählender Gott. Die religionsgeschichtliche Wahrnehmung einer Göttergenese Jahwes, wie sie Man-

fred Weippert vornimmt, lässt sich nur im offenkundigen Widerspruch zu den biblischen Textzeugnissen vertreten. Diese Schriften stellen allerdings die Primärquelle für Israels Glauben dar. Bezieht man sie als Informationsquelle zur Kenntnis der Religion Israels ebenfalls in die Überlegungen ein, wird die in den Aufsätzen angenommene Rekonstruktion der Religionsgeschichte Israels und Kanaans, die auch auf die Einordnung und Interpretation der archäologischer Zeugnisse durchschlägt, kaum zu halten sein.

Herbert H. Klement